

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 33. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Kunstpresse: Die neuen Kunstpresse-Beilagen sind durch den Verlag des Auergebirger Tageblattes für den Preis von 10 Pf. zu beziehen. Die Beilagen sind für den Preis von 10 Pf. zu beziehen. Die Beilagen sind für den Preis von 10 Pf. zu beziehen.

Verkauf: Durch unsere...
Abonnement: Durch unsere...
Druck: Durch unsere...

Nr. 8

Donnerstag, den 10. Januar 1918

13. Jahrgang

Das „Friedensprogramm“ Wilsons.

Das Glück der Bolschewiki.

Man mag sich zu den Bolschewiki stellen wie man will, um eines muß man sie beneiden: um ihre Unbestimmtheit, mit der sie gerade durch gehen, nicht nach rechts und links schauen, sondern einfach ihr Ziel im Auge behalten. Um nichts scheeren sie sich. Sie sind, als träten sie in eine neue Welt, wo man von jenen Rücksichten der alten Erde nichts weiß, wo nur eine eindeutige Sprache gilt, die sie, das russische, das internationale Proletariat selbst geschaffen haben. Ueber eine beneidenswerte Unversorgenheit, eine tödliche Heberzeugung für ihre eigene Sache verfügen sie. Sie wissen, daß sie alles zu gewinnen, nichts zu verlieren haben. Jahre, Jahrzehnte haben diese Männer gegen den Zarismus gekämpft, mit dem Tode gespielt, der ihnen stets drohte, auch im Auslande, wo sie gedungene Arbeiter erreichten, eine geistliche Regierung sie ausstufen konnte. Nun haben sie erlangt, was sie wollten. Der Zar ist fort, die Monarchie gestürzt und an ihre Stelle ein Gebilde getreten, das feste Form wohl nur in den Köpfen dieser Theoretiker, die auf einmal Praktiker geworden sind, angenommen hat, aber von dem landläufigen Begriff einer Republik vielfach abweichend entfernt ist wie eine solche von der Monarchie.

Sie haben es eigentlich unerhört gut, diese Bolschewiki. Sie können wie ein Künstler, der seit Jahren gekämpft war und der nun auf einmal geheilt wird, schaffen nach Herzenslust, aus einem willigen Stoff herausformen, wie es ihnen gut erscheint, ohne Widerspruch zu dulden, so wie sie es in tausenden von Geschöpfen ohne festen Hintergrund sich tausendmal ausgemalt. Sie müssen leben wie im Traum, im Traum eines unerhörten Glückes, im Wohlgefühl davon, daß sie von Gott begnadet sind mit dem Höchsten, das dem Menschen werden kann: der Erfüllung des Lebenswunsches. Dabei fährt sie das Bewußtsein, daß dieser ihr Lebenswunsch, wenn er vielschicht auch bei dem einen oder anderen doch aus Eitelkeit oder einer neuen Form der Herrschsucht entspringt, so garnicht eigennützig erscheint; daß sie mit ihm allen das Glück, die Freiheit, die vermeintliche Zufriedenheit bringen, wie sie sich das in ihren seifertigen Träumereien zurechtgelegt haben. Und obendrein geben sie nicht nur ihrem Volke, mit dem sie eine besondere Liebe vereint, dies in ihren Augen höchstes Glück, sie bringen auch der Welt den Frieden nach dem schrecklichsten Kriege aller Zeiten. Sie wären wohl nie zu so schneller und weitreichender Anerkennung gelangt, hätten sie nicht dies Zauberwort: „Frieden!“ auf ihre Fahnen geschrieben. Mit ihm öffneten sie sich aller Herzen dort in dem nie kriegslustigen Russland und vor ihm beugen sich auch alle anderen, die nichts von den Zielen der Maximalisten wissen wollen und sie auch nicht anerkennen werden.

Was Lenin und Trotzki und ihren Freunden bei ihrem jetzigen Auftreten noch besondere Unumschränktheit und Freiheit gibt, das ist nicht nur die innere Heberzeugung von der Größe ihres weit übers Mögliche hinausgesteckten Zieles, sondern auch die Gewißheit, daß sie davon nicht den hundertsten Teil erreichen werden und auch den nur, wenn sie alles fordern und sich nicht schon heute Abstriche gefallen lassen.

Ist einmal der Friede da, dann wird auch ihr Statuenhaus schnell in sich zusammen sinken. Denn ihr Kommunismus ist aufgebaut auf Voraussetzungen, die nie zutreffen können. Menschliche Unvollkommenheit, die Unmöglichkeit, schließlich irgend wie fortzuschreiten, wenn das eigenwillige Streben des Einzelnen nach einem Mehr an Glücksgütern ausgeschaltet wird, muß derartige Gebilde zusammenbrechen lassen. Eine Proletarierherrschaft ist nur gut für Proletarier, die sie aus einer unglückseligen Wirtschaftslage befreit. Sobald sie aber einmal aus ihr heraus sind, sich nicht mehr Proletarier nennen können, dann werden sie Bourgeois und nehmen damit alle an diesen bisher verpönten und gebähten Eigenschaften an. Als solche werden sie wieder eine Klasse schaffen, die durch Fleiß und Einsicht sich über die Allgemeinheit erhebt, ein neues Proletariat muß entstehen und der alte Kampf ist wieder da.

Darum ist die Furcht, die manche bei uns vor einem Uebergreifen der maximalistischen Ideen auf unser Volk hegen, unnützig. Selbst wenn einmal ein Weltenschlag kommen sollte, der die Ufer überschwemmt, er muß zurückgeben. Doch Schaden kann es nicht, wenn man vorant. Aber nicht, indem man das Meer einem Berges gleich in Fesseln zu schlagen versucht, sondern seine Kräfte weise nützt, eindämmt, und wenn es steigt, die Blut in Kanäle lenkt, wo sie trägt und aufbaut

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Südlich von Ypern am Nachmittag lebhafteste Artilleriekämpfe. Westlich von Jandvoorde schloß ein starker nördlicher Erkundungsvorstoß der Engländer. An der kürzigen Front blieb die Geschäftstätigkeit gering.

Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und 119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.

Wir haben im Luftkampf 82 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische und italienische Front.

Zie Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister

H. v. W. Ludendorff.

statt zu zerstören. Der Revolution von unten, die überall da droht, wo den berechtigten Wünschen der Massen nicht entgegengekommen wird, kann nur eine Revolution von oben her einen Damm setzen.

Finden sich Männer bei uns, die durch die Größe dieser Zeit begeistert und angeregt, hierfür das rechte Wort zu finden wissen, so können wir ihnen nur ebensoviel künstlerischen Mut und fröhliche Unberücksichtigung wünschen wie diesen russischen Proletarierführern.

Auch für die Revolution von oben, nämlich den auf dem Vorhandenen aufbauenden, gesunden und maßvollen Fortschritt ist ein festes Schauen auf das große Ziel, das Glück und Heil des Volkes, vonnöten. Ein Ziel, das nur erreicht werden kann, wenn Selbstverständlichkeiten nicht vergessen werden — wie es die Maximalisten tun — nämlich, daß nicht nur die breiten Massen, die Arbeiter ein Recht auf Beachtung haben, sondern auch alle die anderen, die Minderheiten, denen die Errungenschaften von heute schließlich einmal zu verbanken waren.

Politische Uebersicht.

Wilson's Kriegsziele.

Eine Volkshaft an den Kongress.

Aus Washington wird gemeldet: Wilson übergab dem Kongress eine Volkshaft, in der eingehend auf die Besprechungen in Brest-Litowsk hingewiesen wird, auf welche die Aufmerksamkeit der Kriegsführenden gelenkt wurde, um festzustellen, ob diese Besprechungen möglicherweise zu einer allgemeinen Friedenskonferenz auszudehnen wären. Während die Vertreter Russlands eine festumschriebene Darlegung der Grundsätze gaben, unter denen sie zum Friedensschluß bereit wären, legten die Vertreter der Mittelmächte ihrerseits die Grundsätze einer Vereinbarung vor, die, kurz gesagt, bedeutet, daß die Mittelmächte jeden Fuß breit des von ihnen besetzten Polens zu behalten beabsichtigen. Die Vermutung ist berechtigt, daß die allgemeinen Grundsätze der zuerst von den Mittelmächten vorgeschlagenen Vereinbarung von den liberalen Staatsmännern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns stammend, während die konkreten Bedingungen für die tatsächliche Vereinbarung von den militärischen Führern herrühren. Die Vertreter Russlands bestanden im wahren Geiste moderner Demokratie darauf, daß die Konferenz mit den teutonischen und türkischen Staatsmännern offen vor der ganzen Welt als Zuschauerschaft abgehalten wird.

Wie auch das Ergebnis der Verhandlungen von Brest-Litowsk sein möge, die Vertreter der Mittelmächte haben die Welt mit ihren Kriegszielen bekanntzumachen versucht und ihre Gegner zur Bekanntgabe von deren Zielen herausgefordert. Wir, heißt es in der Volkshaft weiter, haben darauf nicht nur einmal, sondern wiederholt unsere Absichten dargelegt und noch letzte Woche hat Lloyd George mit bewundernswürdiger Offenheit für sein Volk und Großbritannien's Regierung gesprochen. Es gibt keine Verwirrung der Meinungen unter den Gegnern der Mittelmächte, keine Unklarheit über die Grundsätze und keine Unklarheit hinsichtlich der Einzelheiten. Es ist noch eine Stimme, die nach einer Festlegung der Grundsätze und Ansichten verlangt, die des russischen Stammes. Seine Auffassung von dem, was recht und menschlich ist, wurde mit Offenheit und menschlicher Sympathie dargelegt, welche die Bewunderung jedes Menschenfreunde hervorgerufen. Das russische Volk wünscht, daß wir sagen, was wir wünschen, und daß wir unsere Absichten und Absichten klarlegen. Es ist unser innerer Wunsch, einen Weg zu finden, um dem russischen Volk zu helfen, seine weitgehenden Hoffnungen auf Freiheit und dauernden Frieden zu erfüllen. Wir wünschen, daß die Friedensvorgänge, wenn einmal

begonnen, vollkommen öffentlich stattfinden und daß sie künftig keinerlei geheime Vereinbarungen irgend welcher Art in sich schließen.

Nachdem Wilson die Gründe dargelegt hatte, die Amerika zu dem Eintritt in den Krieg veranlaßten, stellte die Volkshaft folgende Punkte als Programm des künftigen Weltfriedens auf:

1. Alle Friedensverträge sind öffentlich und müssen öffentlich zustandekommen, sie dürfen keinerlei geheime internationale Vereinbarungen irgend welcher Art enthalten, sondern die Diplomatie muß offen und vor aller Welt betrieben werden.

2. Vollkommene Freiheit der Schifffahrt auf dem Meere außerhalb der territorialen Gewässer im Frieden wie im Krieg, mit Ausnahme jenes Meere, die ganz oder teilweise durch eine internationale Handlung zwecks Durchsetzung internationaler Verträge geschlossen werden.

3. Beseitigung, soweit sie möglich ist, aller wirtschaftlichen Schranken und Einrichtungen, dergleichen Handelsbeziehungen unter den Nationen, die sich im Frieden anschließen und sich zu seiner Aufrechterhaltung verpflichten.

4. Entsprechende Garantien müssen gegeben und angenommen werden, daß die Nützlichkeiten der Völker auf das Niedrigste, mit der inneren Sicherheit zu vereinbarende Maß herabgesetzt werden. Eine freie, weltweite, unbedingte und unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche, die auf einer strikten Beobachtung des Grundsatzes ruhen, daß bei der Entscheidung aller solcher Fragen die Interessen der betreffenden Bevölkerung ein ebensolches Recht haben müssen, wie die berechtigten Ansprüche der Regierung, deren Machtmittel bestimmt werden sollen, sollte herbeigeführt werden.

Wie müßten ferner die Lösung der russischen Gebietsfragen, sowie der Einvernehmen in allen Fragen, die es betreffen, verlangen, jeweils freier Mitwirkung der anderen Nationen der Welt, um Aufstand eine unbeeinträchtigte, unbehinderte Gelegenheit zur unabhängigen Selbstbestimmung seiner politischen Entwicklung und nationalen Politik einzuräumen zu helfen, um es in der Gesellschaft freier Nationen unter selbstgewählter staatlicher Einrichtung vollkommen heilen zu können. Darüber hinaus würden wir Russland Unterstützung jeder Art, die es nötig hätte und wünschen würde, gewähren. Solange muß, worin die ganze Welt übereinstimmt, geräumt und wieder aufgerichtet werden ohne jeden Versuch, seine Souveränität, deren es sich in gleicher Weise wie alle anderen freien Nationen erfreuen soll, zu beschränken. Das ganze französische Territorium müßte befreit und die besetzten Teile wiederhergestellt werden, so daß das Unrecht, das Frankreich durch Preußen im Jahre 1871 hinsichtlich Elsaß-Lothringens zugefügt wurde und das den Weltfrieden während nahezu fünfzig Jahre in Frage gestellt hat, wieder gut gemacht werden soll, damit der Friede im Interesse aller wieder sichergestellt werden kann. Es müßte eine Berichtigung der italienischen Grenzen nach dem Frieden erkennbaren nationalen Bestanden durchgeführt werden. Den Völkern Oesterreich-Ungarns müßte die erste Gelegenheit einer autonomen Entwicklung gegeben werden. Rumänien, Serbien und Montenegro müßten geräumt und die besetzten Gebiete zurückerstattet werden. Serbien müßte einen freien und sicheren Zugang zur See erhalten und die Beziehungen der Balkanländer zu einander müßten durch freundschaftlichen Verkehr bestimmt sein, auch müßten internationale Garantien der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit sowie der Unversehrtheit des Landesbesitzes der Balkanstaaten gegeben werden. Den türkischen Teilen des gegenwärtigen osmanischen Reiches müßte unbedingte Selbstständigkeit sichergestellt werden, aber die anderen Nationen, die jetzt unter türkischer Herrschaft stehen, sollen eine unbedingte Sicherheit für ihre Lebensbedingungen und eine vollkommene Unabhängigkeit zu autonomen Entwicklung erhalten. Die Dardanellen sollten dauernd als freie Durchfahrt unter internationalen Garantien den Handelsschiffen aller Nationen geöffnet werden. Ein unabhängiger polnischer Staat, der alle Länder, die von einer ungewissen polnischen Bevölkerung bewohnt sind, und der einen geschickten, freien und zuverlässigen Zusammenhang zur See bezieht und dessen politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit sowie territoriale Unversehrtheit durch internationale Verträge garantiert sein muß, sollte erreicht werden. Es müßte eine allgemeine Vereinigung der Nationen mit bestimmten Vertragsbedingungen gebildet werden zum Zweck gegenseitiger Garantieleistung für die politische Unabhängigkeit und Unversehrtheit der großen sowie der kleinen Nationen. Bezüglich dieser wesentlichen Berichtigung von Unrecht und Durchsetzung des Rechtes fühlen wir uns mit allen Regierungen und Völkern, die sich gegen die verbündeten Kaiserreiche vereinigt haben, in einer Gemeinschaft.

Wilson verlangt dann noch außerdem Ersatz aller Schäden, die durch die von unseren U-Booten vorgenommenen Versenkungen entstanden sind. Alles zusammengekommen sind Wilson's Kriegsziele ebenso unannehmbar wie die weitergehenden, unversöhnlicheren des englischen Kriegstreibers Lloyd George. Wir haben erklärt, daß Elsaß-Lothringen deutsch bleiben muß, wir denken nicht daran, Italien für seinen Berrat noch mit dem Trentino und Triest zu belohnen, und haben nicht die Absicht, die Werte zu ersetzen, die unsere U-Boote als Kriegswaffe vernichtet haben. Wie Lloyd George wird sich auch Wilson schon beschreibender zeigen müssen, wenn er zu einem Frieden mit Deutschland kommen will.

Um Elsaß-Lothringen.

Aus dem französischen Parlament.

Kammer und Senat in Paris haben vorgestern die Sitzungen wieder ausgenommen. Die Alterspräsidenten hielten bewegte Ansprachen, in welchen sie die Rückgabe Elsaß-Lothringens verlangten. Die Ältesten die Worte Lloyd Georges an, der als Dolmetscher des Gewissens der Menschheit (1) erklärt habe, daß England die französische Demokratie in der Forderung der Erfüllung des großen, im Jahre 1871 begangenen Unrechtes bis in den Tod unterstützen wird. Schließlich richteten die Alterspräsidenten an die Kammer die